

## Ich linke, er sie es linken, wir sind gelinkt

6. September 2006 Ich erinnere mich noch, wie das Internet so neu war, dass man darüber mit einfachen Worten so schreiben konnte, dass es trotzdem keiner verstand, da war ein Begriff immer wieder der, der Erstaunen hervorrief: Hyperlink. Man könnte ein elektronisches Dokument mit einem anderen verlinken. Was 99 Komma 9 Prozent aller Menschen zu der Frage veranlasste: „Und wozu?“. Nun, so bemühte man sich zu antworten, dass, wenn man das eine liest, auch das andere lesen könnte. Aber, so die Entgegnung, dann könne man doch gleich das andere lesen, wenn das eine nicht genügend sei. Ein mühsames Unterfangen damals, auf diesen Feldern journalistisch aufklärend arbeiten zu wollen. Heute dagegen: Immer noch Mühe mit der Erklärung der Links. Nicht, um dazu zu ermuntern. Sondern um Menschen zu sagen: Lass mal einen Link aus ! Spielsucht in Spielhöllen, Nymphomanie oder Sexismus, Esssucht und Bulemie? Alles harmlose Erscheinungen gegenüber dem Zwang, den inzwischen die meisten Menschen verspüren, auf jeden Link zu klicken und so stunden- bis tagelang zu surfen. Exoten, Einzelgänger, Kranke? Ach was: Hausfrauen, Sachbearbeiter, Schüler, Senioren, Journalisten, Sekretärinnen, Steuerfahndungsbeamte und dergleichen Normalfälle mehr. Wir alle sind klickophil. Lassen uns keinen Link entgehen. Da kommen gerade solche Dinge wie Suchmaschinen recht. Ein Wort oder ein paar wenige Begriffe und – wutsch – 103.000 Treffer. Die ersten zwanzig werden zwanghaft angeklickt. Samt Link zum Link zum Link zum Link. Schöner aber noch die Portale. Die Portale vor allem lieb ich ja inzwischen: Irgendeins, und der Tag ist gelaufen! Portale sind so etwas wie der Aufenthalt in einem Harem für einen Mann in besten Jahren, den es 10 Jahre auf eine einsame Insel verschlagen hatte. Sexrausch pur, will sagen: Klickorgien bis die Maus glüht. Weil diese Portale – egal ob von der Handelskette oder Wikipedia, gleichgültig ob ein Blog oder Sach- und Fach- und Themen-Portale – ja ständig das Gefühl vermitteln, man würde keinen Quatsch, sondern sorgfältig ausgesuchte Informationsquellen nutzen. Also eine moralisch überzeugende Legitimation bieten. Eines dieser Portale, das absolut süchtig machen kann: Ehrensenf, der täglich dazugegebene der SPIEGEL-Online-Redaktion. Wenn es etwas Skurriles gibt, Ehrensenf spürt es auf (weswegen ich wohl nicht zu sagen brauche, dass es Sinn macht, Ehrensenf zu klicken, damit man ständig über das Sinnlose informiert ist). Nun wäre aber dieser Blog nicht dieser Blog, wenn er nicht, der Neigung des Autors folgend, moralisieren würde. Nämlich um zu sagen: Leute, jetzt regt Euch bitte bloß nicht auf über die Klicker und die Portalisten und die Ehrensenfsüchtigen. Denn im Gegensatz zu Exhibitionisten oder Busengrapschern, zu Steuerhinterziehern und Mobbern, zu Rechtsradikalen und Trinkern sind die Klicker von heute nichts anderes als es die Idealisten und mentalen Erneuerer des Mittelalters waren: damals nannte man die Sucht, ganze (bescheidene) Büchereien lesend „zu verschlingen“ und in jeder Disziplin Bescheid zu wissen ehren-, würde- und achtungsvoll „studium generale“. Es war die Parade-, Königs-, Begabten-Disziplin der frühen Studienformen und wird bis heute bewundert. Und deshalb darf, kann, muss jeder, der sich der Linkklickleidenschaft hingibt, mit Fug und Recht für sich in Anspruch nehmen, ein „studium generale internetii“ zu betreiben. Das klingt nicht nur gut, das macht auch richtig Spaß. Lernen als Selbstzweck. Wer hätte gedacht, dass das als für blöd verschrieene Internet schafft, was die Schlawbies von Pädagogen und Wissenstheoretikern seit Jahrzehnten nicht

mehr hinbekommen: Lernen macht Spaß. In diesem Sinne: gut Klick ! >  
Ehrensinf > Ehrenvolles Portal